

* 04.10.1869 in Telfs
 † 18.11.1935 in Innsbruck

Dichter

Ein Dichter aus dem Kreis der „Jungtiroler“, von dem heute fast niemand mehr weiß, war gebürtiger Telfer: Franz Tafatscher, am 04.10.1869 als Sohn des Gerichtsvorstehers Dr. Gregor Tafatscher und der Therese geb. Schlechter geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Innsbruck studierte er dort Germanistik, Geschichte und Geographie. Schon als Student schloß er sich der Bewegung der „Jungtiroler“ an, deren Schirmherr Adolf Pichler war und zu denen u. a. Franz Kranewitter gehörte. Enge Freundschaft verband Tafatscher insbesondere mit Anton Renk. Wie dieser veröffentlichte er 1893-95 Gedichte in der Zeitschrift „Jungkärnten“, 1896 auch (auf Einladung Pichlers) im „Wiener Almanach“. Schon damals sammelte er Material für eine Arbeit über den Telfer Dramatiker Aloys Weißenbach, zu der ihn Adolf Pichler ermutigte. Viel später (1921) sollte daraus ein Gedenkblatt zu Weißenbachs 100. Todestag werden. 1894 organisierte Tafatscher eine Feier zum 30. Todestag Hermann von Gilms und verfaßte dazu den Festprolog „Das Lied ist Licht“.

Während er beruflich von 1895-99 als Gymnasialprofessor in Innsbruck, dann in Prag und ab 1903 in Reichenberg tätig war, erschienen immer wieder Gedichte von seiner Hand in in- und ausländischen Zeitschriften.

Der Komponist Josef Pembaur d.Ä., mit dem Tafatscher durch viele Jahre befreundet war, vertonte u. a. seine „Hymne an die Sonne“ für sechsstimmigen Männerchor und hatte damit in Prag, Köln, Frankfurt und Innsbruck Erfolg. Auch Josef Pembaur d.J. hat verschiedene seiner Gedichte vertont.

Tafatscher, seit 1901 mit Anna Girisch verheiratet, wurde 1907 Direktor der neu gegründeten Staatsrealschule in Kufstein. Diese Stadt war ihm bereits vertraut durch seine freundschaftliche Beziehung zum bayerischen Dichter und Dramatiker Martin Greif, der oft in Kufstein weilte. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1926 war Tafatscher unermüdlich für seine Schule im Einsatz, als Pädagoge hoch geschätzt, daneben u.a. als Mitglied des Kufsteiner Gemeinderates tätig. Seine literarische Arbeit vernachlässigte er aber nie. 1926-31 gehörte er als Theater-, Literatur- und Kunstreferent der Redaktion der „Innsbrucker Nachrichten“ an. Daneben publizierte er auch anderwärtig Artikel und Gedichte.

Hofrat Franz Tafatscher starb am 18. November 1935 in Innsbruck.

Einige Beispiele aus seinem Werk:

Neuer Frühling (1934)

Wieder jubeln junge Finken
 Lebenstrunken in die Luft,
 Und vom Berg die Schleier
 sinken

In des Tales weite Gruft.
 Wieder haucht die junge Erde
 Neue Lebenswärme aus
 Und beschenkt, daß Lenz es
 werde,

Uns mit ihrem Blütenstrauß.
 Wieder sehnt das Herz sich, wieder
 Bäumt sich auf der alte Drang -
 Doch vom Scheitel rieselt nieder,
 Mahnend leis, ein Silberstrang.

Nach: (1898)

Es kam die Nacht, so leise, leise,
 Wie sich ins Herz die Wehmut schleicht
 Und wieder klang die süße Weise
 Vom Glück, das mir die Hand gereicht.
 Die Weiden flüstern leise, leise,
 Das Wasser rauscht so dumpf, so bang.
 Und droben neigt im Sternkreise
 Die Venus sich zum Untergang.

Hymne an die Sonne (1897)

Hell leuchtend glühst du im Ost,
 Erlösende Sonne!
 Der Wolken Purpursaum schufst du
 Mächtige,
 Und das strahlende Gold
 An den Zinnen der Berge!
 Farbenatmend schwellen die Rosen
 In deinem Glutkuß,
 Und das Tal erglänzt
 In deiner Lichtflut.
 Die nachtmüde Seele
 J auchzt dir entgegen
 Und dein Bild malt sich
 In schimmernden Augen!
 Große,
 Allgewaltige,
 Lebenspendende Sonne,
 Dir juble ich Preis,
 Du stählst mich zum Sieg
 In den Kämpfen des Tages!
 Glühe,
 Leuchte,
 Strahle,
 Allerzeugerin
 Sonne!

Quelle: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in Texten und Bildern“, S 1051 – 1052 - Gertrud Spat